Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 88 (1962)
Heft: 21

Illustration: [s.n.]
Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 30.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Gaudenz Freudenberger pfeift nach der Melodie

«Liebliches Blätterdach!»

Sie dürfen getrost mitpfeifen. Wir pfeifen ja nicht durch die Finger, sondern mit dem Schnabel. Froh wie ein Spatz im Frühling. Wir pfeifen nicht im Treppenhaus, auch nicht in der schmalwandigen Neuzeitwohnung, wo die überreizten Nerven zuhause sind. Draußen aber, unter den Maibäumen und im Freien ist pfeifen gesund. Der Schweizer, der auf nichts mehr zu pfeifen hat, pfeift aus dem letzten Loch; ein Weilchen noch und er hat ausgepfiffen.

Uebrigens pfeife ich nicht auf etwas, sondern vor Freude über etwas. Ich heiße ja Freudenberger und pfeife diesmal zu Ehren des ‹lieblichen Blätterdachs› und zur Feier seiner Erhaltung. Was das ist, ein liebliches Blätterdach, werde ich Ihnen gleich erklären. Vorher möchte ich Ihnen nur noch darlegen, nach welcher Melodie ich pfeife. Sie ist Ihnen wohlbekannt, wenn auch nicht unter dem Titel ‹Liebliches Blätterdach›. Kann ganz gut sein, daß die Melodie an Ihrer Hochzeit in der Kirche oder beim Festmahl zwar nicht gepfiffen, aber gesungen oder georgelt oder geklaviriert, auf der Violine gewimmert oder mit dem Cello geseufzt worden ist. Ich meine das bekannte, berühmte, viel strapazierte Largo von Händel. Ach ja, das kennen Sie doch! Also, ein Griff in Ihre Schallplattenantiquitätensammlung, Abteilung Sentimentales, und es dürfte Ihnen leicht fallen, mit Gaudenz Freudenberger zu zweit zu pfeifen. Das Largo ist übrigens, wenn ich das auch noch rasch erwähnen darf, eine Cavatine, die sich in Georg Friedrich Händels Oper ‹Xerxes› findet. Und der Text zur Aria des Sängers lautet im Gegensatz zu dem ‹unterlegten›, den Sie an Ihrer unvergeßlichen Hochzeit vorgesetzt bekamen, so:

Schatten der Ruh
dämmern im grünen Raum,
führen, geliebter Baum,
mir Labung zu.

Schatten der Ruh!
Liebliches Blätterdach,
rufest die Sehnsucht wach,
nach Frieden du.

Das ist nicht gerade erhabene Poesie. Aber es reimt sich. Und die Melodie lebt von ihres Komponisten und nicht von des Textdichters Gnaden. Vor allem aber möchten Sie nun wissen, wie ich im Nebelspalter zu meinem gern gepfiffenen Loblied auf das liebliche Blätterdach komme.

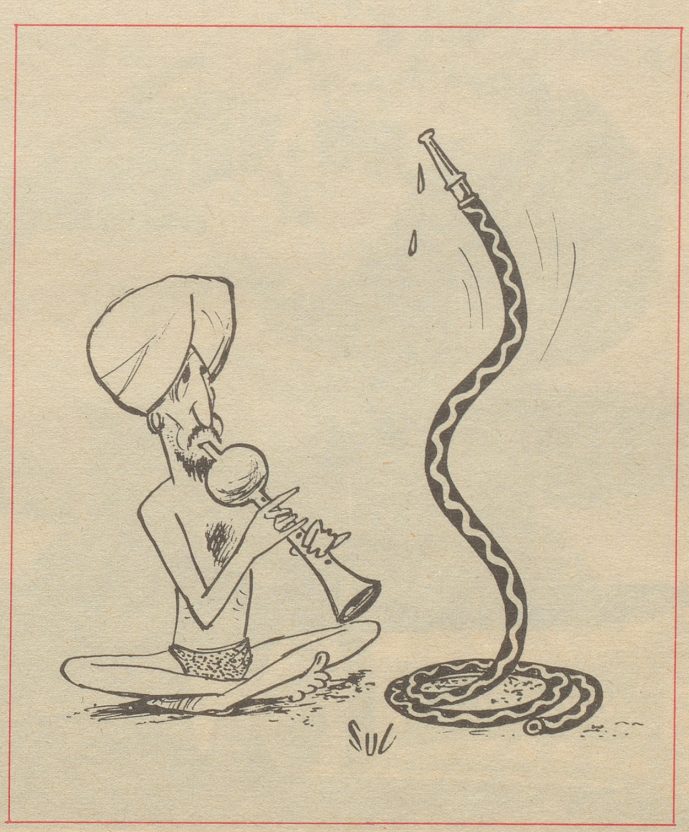
Zwei Meldungen haben es mir angetan.

Die Bäume von Locarno

Ausverkauf der Heimat. Besonders im Tessin. Kennen wir. Aber man kann auch auf andere Weise mit der Heimat aufräumen. Indem man, manchmal auf geradezu barbarische Weise, alte, schöne, ehrwürdige Häuser beseitigt, sie kurzweg ausradiert. Es braucht keinen Bombenkrieg dazu, nur einige Fanatiker oder Spekulanten, denen alles im Wege steht, was nicht ‹modern› oder ‹nicht mehr rentabel› ist. Und wie den alten Häusern kann es den alten Bäumen ergehen. Schönen Bäumen, die übrigens nicht bloß schön sind und das Bild der Landschaft mitgestalten, sondern auch eine gesundheitliche Funktion im Dasein des Menschen ausüben. Des Menschen, der immer ärger von gesundheitsschädlichen Gestänken und Gerüchen bedroht wird.

In Locarno sollten die Bäume an der Via Bernardino Luini beseitigt werden. Gegen den Beschluß des Stadtrates ergriffen einige Bürger das Referendum. Ihr Einspruch wurde durch 572 Unterschriften unterstützt. Daraufhin kam es zur Volksabstimmung. 488 Stimmen erklärten sich zugunsten des Referendums, also für die Erhaltung der Bäume, 424 Stimmen waren gegen das Referendum. Die Stimmbeteiligung betrug 40 Prozent.

Erhebend war diese Stimmbeteiligung nicht. (Wo ist sie es noch in unserer Gemütlichkeitsdemokratie?) Ueberwältigend war der Sieg nicht. Ein Ueberschuß von 64 Stimmen! Aber weil ich weiß, wie schwer es Bäume haben, heutzutage gegen den Unverstand und Beseitigungsfanatismus der Straßenverkehrsbegradiger aufzukommen, freut mich der Volksentscheid von Locarno dennoch und erst recht.

Die Bäume von Zürich

Auch in Zürich Außersihl war im Bereich von fünf Straßen die Fällung der Bäume gefordert worden. Das Bauamt aber besitzt dort so viel Lebenserfahrung und Weisheit, daß es vorerst die Quartierbewohner befragte. Es versandte 890 Fragebogen und 714 (80 Prozent) erhielt es beantwortet zurück. Von den 694 auswertbaren Antworten sprachen sich nur 28 (4 Prozent) für die Beseitigung der Bäume aus. Viele Mieter und Hauseigentümer versahen das Zirkular mit ‹Liebeserklärungen›, die bezeugen, daß sie den Bäumen in den Straßen und vor ihren Häusern Anhänglichkeit und Liebe entgegenbringen. Dieser Rest der Natur, der dem Städter in der Steinwüste noch geblieben ist, soll erhalten bleiben! Die Stadtmenschen schätzen das ‹liebliche Blätterdach›. Nicht aus bloßer Naturschwärmerei, sondern weil sie je länger je spürbarer erkennen, daß außer der Schönheit des Anblicks und dem Schatten gegen grelles Licht die Bäume einen Schutz bieten gegen den Verkehrslärm und die Abgase der Motorfahrzeuge. Der Zürcher Stadtrat ist deshalb der Ueberzeugung, «daß die Baumreihen den schönsten Schmuck vieler städtischer Quartiere bilden», und er verspricht bestrebt zu sein, «den noch vorhandenen Baumbestand auf dem öffentlichen Grund möglichst zu erhalten».